

25. Februar 2009
1.95 Euro

Nr. 4/2009
Gegründet 1956
P.b.b., Verlagspostamt 1010 Wien
Zul. Nr 02Z031871 M

Sonderbare Sicherheit für Island

Über 300.000 Menschen leben in der Republik Island. Das sind etwa so viele Einwohner wie in Linz und Innsbruck zusammen. Durch die Finanzkrise kam Island in die Schlagzeilen, nicht so bekannt ist die ungewisse sicherheitspolitische Lage der Insel.

Die Republik Island feierte ihre Unabhängigkeit am 17. Juni 1944 mit der endgültigen Loslösung von Dänemark. International ist Island gut vernetzt und integriert, das beweisen die Mitgliedschaften u.a. bei EBRD, EFTA, IAEO, NATO, OECD, OSZE, UNO und WTO. Auch dem Schengen-Abkommen und dem Kyoto-Protokoll ist Island beigetreten. Die Republik Island gehört nicht der Europäischen Union an, ist jedoch Europäischer Wirtschaftsraum-Vertragsstaat. Die Frage eines möglichen Beitrittes zur EU wurde bisher von der Mehrheit abgelehnt. Durch die schwere Wirtschaftskrise in Island dürfte sich die Meinung der Bevölkerung etwas geändert haben. Ein Problem für einen EU-Beitritt waren bisher die Fischereirechte, da Island seine Fischereipolitik an das EU-Recht anpassen müsste. Die eigentliche Landesverteidigung regelt Reykjavik bilateral und ist daher sicherheitspolitisch von anderen Staaten abhängig.

Sicherheitspolitik

Island hat schon seit 1869 keine eigenen militärischen Streitkräfte und verfolgte zunächst eine unbewaffnete Neutralität. Im Zweiten Weltkrieg lehnte es vorerst deutsche und britische Ersuchen ab, isländisches Territorium benutzen zu dürfen. Jedoch besetzten britische Soldaten im Mai 1940 die Insel. Nach anfänglichen Protesten nahm die isländische Regierung die Besatzungsmacht zur Kenntnis und auch US Truppen konnten später die strategisch wichtige Insel für militärische Operationen verwenden. Von isländischen Stützpunkten aus wurden die alliierten Versorgungsschiffe im Nordatlantik geschützt und vom Flugplatz Keflavik starteten amerikanische Fliegerkräfte zur Jagd auf deutsche U-Boote. Der Beitritt zur NATO erfolgte 1949 unter der Prämisse, dass das Land keine eigenen Streitkräfte zu unterhalten brauche. Für den Bündnisfall hat es sich zu medizinischen Hilfsleistungen verpflichtet. Obwohl Island über keine eigenen Streitkräfte verfügt, war es in der Koalition der Willigen (Irakkrieg 2003) vertreten.

Bewaffnete Kräfte

Island besitzt, wie schon vorher erwähnt, kein eigenes Militär. Vielmehr unterhält es einzelne Einheiten, die von der Kooperation mit verbündeten Streitkräften abhängig sind. Den Schutz der Küste übernimmt die etwa 120 Mann starke Küstenwache mit Stützpunkt in Reykjavik. Hierzu verfügt sie über drei Patrouillenboote, ein Überwachungsflugzeug und mehrere Hubschrauber.

Außerdem bestehen sogenannte Krisenreaktionskräfte der Polizei und Küstenwache, die von der norwegischen Armee ausgebildet und ausgerüstet werden. Teile dieser Einheit wurden bei Friedenseinsätzen zum Betreiben von Flughäfen in Afghanistan und Kosovo eingesetzt. Darüber hinaus wurden Beobachter nach Sri Lanka und in den Norden Afghanistan abgestellt.

Die Spezialeinheit der Polizei „Wikinger“ wird ebenfalls für die Bewältigung von Krisen eingesetzt. Sie orientiert sich an der deutschen GSG 9 und dem britischen Special Air Service (SAS). Zum Aufgabenspektrum gehören die Wahrung der inneren Sicherheit, Antiterrorereinsätze und Personenschutz.

Truppenstationierung

Die USA und Island sahen jahrelang die seit dem Zweiten Weltkrieg bestehende Stationierung von US-Truppen als Fundament der bilateralen Außen- und Verteidigungsbeziehungen. Dabei wurden im Rahmen der NATO die sogenannte „Iceland Defense Force“ in Keflavik mit ca. 1.500 Soldaten, davon 750 von US-Navy, 700 US Air Force und 50 vom US-Marine Corps, stationiert. Nach Ende des Kalten Krieges verlor Island für die USA an strategischer Bedeutung und daher wurde schon Anfang 2000 der Abzug der US-Truppen erwogen. Die US-Regierung verkündete einseitig am 15. März 2006 den Abzug der US-Streitkräfte. Bis 30. September 2006 verließen die US-Truppen – trotz Widerstand der isländischen Regierung – die Insel. Die Stationierung kostete die USA fast 300 Mio. US-\$ jährlich.

Kostenbeteiligungen

Seit 2003 verhandelten die USA mit Island über eine angemessene Kostenbeteiligung. Schließlich wäre Island längst nicht mehr jene arme Fischereination von 1951 und der Flughafen Keflavik wird primär zivil genutzt. Die Isländer gaben sich zugeknöpft und stimmten einer Mitfinanzierung nicht zu. Im Laufe der Verhandlungen bot Island den USA an, die Leitung des Stützpunktes Keflavik eigenverantwortlich zu übernehmen und den Abzug der amerikanischen Helikopter durch eigene Hubschrauber der Küstenwache zu kompensieren. Jedoch sollte die Abfangjäger-Staffel (vier F-15C) weiterhin am Flughafen Keflavik

stationiert bleiben. Dieser Vorschlag wurde aber von den USA nicht akzeptiert. Als eigenen Beitrag zur See- und Luftraumüberwachung hat Island die Weiterführung der Radaranlagen von Keflavik und von vier angeschlossenen Radarstationen im Lande ab 15. August 2007 übernommen.

Nach dem Abzug der US Truppen bleibt die NATO dennoch formell dem Land verpflichtet. Aber so richtig verantwortlich will kein Staat die Verteidigungsaufgaben übernehmen. Norwegen und Island verständigten sich auf ein Abkommen, wonach die norwegische Luftwaffe den Flughafen Keflavik mitbenützen darf und im isländischen Luftraum auch Überwachungsaufgaben durchführen soll. So wolle man helfen, die Souveränität Islands zu wahren, ohne jedoch für dessen Verteidigung zuständig zu sein. Auch Frankreich und Großbritannien wollen helfen, aber sie verlangen einen Kostenersatz. Die französische Luftwaffe stationierte bis Ende November vier Mirage 2000 am Flughafen Keflavik zur Luftraumüberwachung im Nordatlantik. Jetzt wird eine Ablöse gesucht, doch wer bezahlt die anfallenden Kosten? Island ist bankrott und hat kein Geld. Die Verlegung einer britischen Eurofighter-Staffel auf den Flughafen Keflavik im Dezember 2008 wurde kurzfristig abgesagt. Wie es derzeit aussieht, steht der Luftraum über Island jedermann für Trainingszwecke zur Verfügung.

Russland wird aktiv

Die strategische Bedeutung Islands liegt darin, dass der Seeweg zwischen den USA und Westeuropa kontrolliert und geschützt werden kann. Mit Ende des Kalten Kriegs verlor der Flughafen Keflavik an Bedeutung. Niemand hat gerechnet, dass Russland wieder auf die strategische Bühne zurückkehrt. Zwei Beispiele: Am 9. Juni 2008 wurden zwei russische TU-95 etwa 250 km vor der isländischen Küste von zwei französischen Mirage 2000 abgefangen. Vom Flugplatz Keflavik starteten am 1. Juli 2008 vier Mirage 2000 und stellten zwei TU-95 etwa 200 km von Island entfernt.

Für Russland wurden plötzlich auch der Atlantik und Island interessant und es hatte schon den Anschein, dass Russland die Finanzkrise Islands ausnützen wollte, um möglicherweise einen Schritt nach Europa zu machen. Es wird zwar politisch vehement dementiert, aber vielleicht ist auch Island einem Geschäft mit Russland nicht abgeneigt? Islands Präsident sagte angeblich im Zorn bei einem offiziellen Abendessen mit westlichen Botschaftern in Reykjavik: „Wir brauchen neue Freunde.“

Obst iR Kurt Gärtner

Quelle: DER SOLDAT, Ausgabe Nr. 4/2009, Seite 3